

Die Blöchlinger-Brüder geben Gas

NEUHAUS. Es gibt sie (noch), die klassischen inhabergeführten KMU, die mit Kompetenz, Innovation und Weitblick erfolgreich tätig sind. Ein solches Unternehmen ist die Blöchlinger AG in Neuhaus. Die Nachfolgegeneration – die vier Blöchlinger-Brüder – hat die Weichen für die Zukunft gestellt, investiert rund 22 Mio. Franken ins Unternehmen und lanciert mit NeoCret eine eigene Betonmarke.

Das seit 1921 bestehende traditionsreiche Unternehmen gliedert seine Geschäftstätigkeiten in die Bereiche Entsorgung, Aufbereitung und Versorgung. Dabei spielen neben den ökonomischen schon seit langem die ökologischen Überlegungen eine zentrale Rolle. Schon frühzeitig wurde das steigende Bewusstsein für Wiederverwertung und Recycling in die Firmenstrategie eingebettet. Bereits Oskar Blöchlinger, der das Unternehmen massgebend prägte, erkannte dies. Er begann schon 1985 als schweizweit einer der Ersten mit der Wiedergewinnung von Sekundärbaustoffen, was schliesslich zur heutigen Firmenstruktur führte.

Sinnvoll ergänzt wurde dieser Ansatz durch die Gewinnung von Primärkies und einer Aushubdeponie in der Unteregg in Ermenswil. Hauptziel des Unternehmens ist das Schliessen von Baustoffkreisläufen und Arbeitsabläufen unter grösstmöglicher Wahrung von Effizienz,

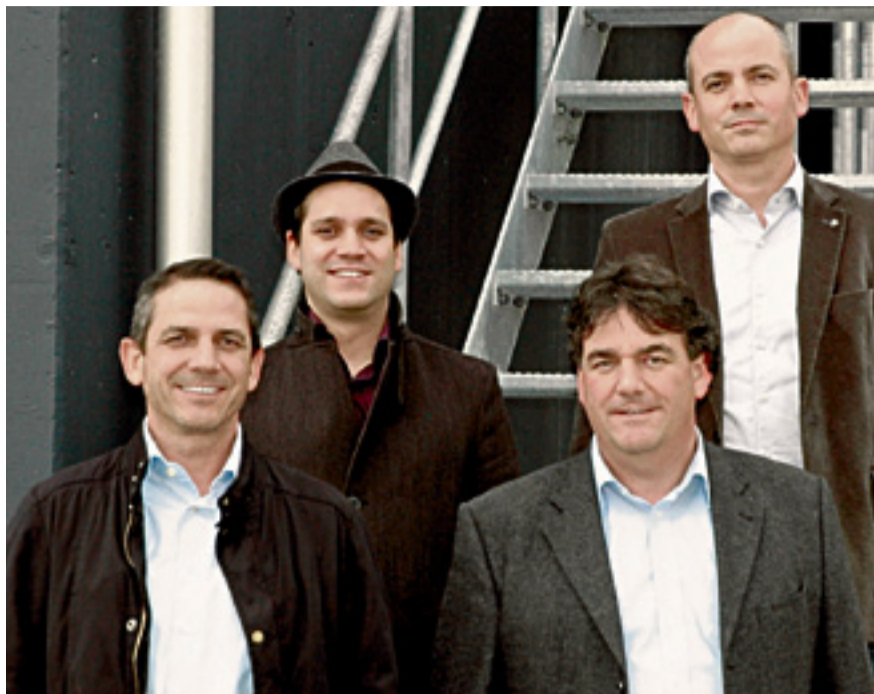
Qualität, Preis/Leistung, Ökonomie und Ökologie.

Nachfolgegeneration übernimmt

Schon lange vor dem Tod von Oskar Blöchlinger (1932–2010) waren die Nachkommen gefordert, eine Lösung für die Zukunft zu suchen, erklärt Cornel Blöchlinger. Alle Brüder zeigten Interesse am Fortbestand des Familienunternehmens. Folglich übernahmen die vier Brüder alle Aktien der Blöchlinger AG; die Gesellschaft bleibt somit in Familienbesitz. Drei der vier Brüder sind im Unternehmen operativ tätig. Jeder für einen Geschäftsbereich verantwortlich, bilden sie ein starkes Team in der Geschäftsleitung. Vorsitzender der Geschäftsleitung ist Ansgar Blöchlinger, Präsident des Verwaltungsrates Cornel Blöchlinger.

22 Mio. Investitionsvolumen

Es wird viel investiert im Werk Hinterwis in Neuhaus. Ein Kernstück davon,



Die Blöchlinger-Brüder haben die Weichen für die Zukunft gestellt (von links): Patrick Blöchlinger, Pascal Blöchlinger, Ansgar Blöchlinger und Cornel Blöchlinger. Bilder: zvg

das topmoderne Betonwerk, wurde kürzlich in Betrieb genommen, inklusive den Versorgungsbauten, Trafostation, Holzheizzentrale und Wasserreservoir. Vorgängig wurden eine neue Eingangskontrolle mit Fahrzeugwaage, eine Sandbunkeranlage und eine Kantine erstellt. Wie bei den Produkten wurde auch bei der Planung der neuen Bauten grosses Gewicht auf die Nachhaltigkeit gelegt. Das für die Reinigung des Betonwerks und der Fahrmischer benötigte Wasser wird auf einer Restbetonrecyclinganlage vollständig aufbereitet und zur Produktion wiederverwendet. Staub wird mit wirkungsvollen Filtern eliminiert. Mittels Fernwärmeleitungen wird die CO₂-neutral erzeugte Wärme aus der Holzheizzentrale mit 900 KW Maximalleistung an alle Gebäude geführt. Die Produktionsprozesse und Produkte werden so in der kalten Jahreszeit beheizt und der CO₂-Ausstoss gegenüber Öl- oder Erdgasheizungen wesentlich gesenkt. Gleichzeitig mit der Inbetriebnahme des neuen Be-

tonwerks wurde die Betonmarke NeoCret im Markt lanciert.

Weitere Schritte geplant

2012/13 stehen Planung und Bau eines zweiten Kieswerks zur Vergrösserung der Produktionskapazität und des Produktsortiments auf dem Investitionsprogramm. Die Blöchlinger AG strebt unter der verjüngten Führung ein nachhaltiges Wachstum an, erläutert Cornel Blöchlinger; allfällige Zukäufe würden bei Bedarf geprüft. Ein besonderes Augenmerk lege man wie bisher auf das nahtlose Schliessen von Arbeitsprozessen und Wertschöpfungsketten – vom Rohstoff bis zum fertigen Produkt. Die Positionierung als kompetenter Anbieter in den Bereichen Aufbereitung, Entsorgung und Versorgung soll beibehalten und weiter entwickelt werden. Das frühzeitige Erkennen von Marktlücken- und -bedürfnissen zählen die Brüder Blöchlinger ebenso zu ihrer zukünftigen Strategie. (e)



Das neue Betonwerk der Blöchlinger AG überragt alle Anlagen. Im Vordergrund einer der modernen Fahrmischer-Lastwagen, welche die Baustellen mit NeoCret versorgen.

90 JAHRE BLÖCHLINGER AG

2011: Inbetriebnahme des neu erbauten, hochmodernen Betonwerks. Lancierung von NeoCret.

2010: Tod von Oskar Blöchlinger-Janser. Die Firma mit inzwischen über 50 Mitarbeitern wird von den Söhnen weitergeführt.

2009: Bau der Eingangskontrolle mit Waage im Werk Hinterwis.

2005: Gründung der Awestra AG mit Geschäftsführer und Teilhaber Roger Reichmuth. Eintritt des dritten Sohnes Cornel, zuständig für Kies und Beton.

1995: Beginn des Kiesabbaus in der Unteregg Ermenswil. Aufgabe des Carbereichs und Konzentration auf die Bereiche Entsorgung, Aufbereitung und Versorgung.

1990: Eintritt des ältesten Sohnes Ansgar in den Bereich Administration/Verkauf. Im Jahr 1993 folgt Sohn Patrick und übernimmt den Bereich Erdbau/Rückbau.

1987: Sämtliches anfallendes Bausperrgut wird gezielt sortiert und der Wiederverwertung zugeführt.

1986: Grünmaterialabfälle aus den Gemeinden werden zu Reifekompost verarbeitet. Altholz wird zu Schnitzel für die

Spanplattenindustrie aufbereitet.

1985: Beginn der Recycling-Kiesproduktion.

1978: Übernahme des Betriebes durch Oskar Blöchlinger-Janser. Umwandlung in eine Familien-AG.

1977: Tod von Hans Blöchlinger.

1975: Inbetriebnahme des Kieswerks in der Hinterwis.

1967: Beginn des Muldenservice mit dem Wechsel-Lade-Kipper-Entsorgungssystem Welaki der Firma Wirtz. Im gleichen Jahr wurde in der Hinterwis die Deponie eröffnet.

1956: Hans Blöchlinger beginnt mit der Kiesgewinnung im «Chastel».

1921: Johann Blöchlinger (1896–1956) bestellt das erste Fahrzeug und legt damit den Grundstein der Firma Blöchlinger. Ein FBW mit der Chassisnummer 149, welcher mit wechselbaren Aufbauten als Car und als Lastwagen eingesetzt wurde. Er besass einen Vierzylinder-Ottomotor mit 40 PS, einer Tragfähigkeit von 3 Tonnen, und war ausgerüstet mit Vollgummirädern. (e)

Erste GV der Geschichtsfreunde

RAPPERSWIL-JONA. Der Verein der Geschichtsfreunde sucht noch Vorstandsmitglieder.

Am Mittwoch konnten Vereinspräsident Alois Stadler und der Vorstand im Neuhaushof Jona 37 Mitglieder zur 1. Generalversammlung der Geschichtsfreunde vom Linthgebiet begrüßen. Der Verein wurde vor einem Jahr gegründet. Zuvor wusste Heiner Keller, Umweltverantwortlicher des Projekts «Linth 2000», in einem anregenden Vortrag Interessantes über das Linthgebiet und dessen landschaftliche Veränderung im Laufe der Jahrhunderte zu erzählen. Stadler erinnerte in seinem Jahresbericht an die acht Anlässe des ersten Vereinsjahrs: die fünf Leseabende zum Tagebuch des Bezirksammanns Jakob Anton Morger (1814–1883), die Vorträge und die dazugehörige Exkursion nach St. Gallenkappel und Rüeterswil.

Laut Revisorenbericht ist der Verein mit einem aktuellen Vereinsvermögen von gut 21 000 Franken als finanziell gesund zu bezeichnen. In die Vereinskasse sind denn auch unmittelbar nach der Vereinsgründung diverse Beiträge geflossen, welche den Geschichtsfreunden als loser Arbeitsgemeinschaft seit den Achtzigern zustanden. Der Verein verfügt neu, nebst eigenem Internetauftritt, auch über einen Vereinsflyer. Beides ist von Vorstandsmitglied Xaver Bisig, Weesen, entwickelt und gestaltet worden.

Präsident gesucht

Der Verein sucht intensiv nach einer engagierten Historikerpersönlichkeit, die sich in der Geschichte des Linthgebiets auskennt und den bis dato federführenden Obmann und Interimspräsidenten Alois Stadler ablösen könnte. Ausserdem ist der Vorstand derzeit auf der Suche nach einem Aktuar oder einer Aktuarin.

Das Programm 2012 ist ganz auf das Gallusjahr ausgerichtet mit Schriften-Lesekurs, zwei Vorträgen und zwei Exkursionen in die Stiftsbibliothek St. Gallen sowie nach Tuggen und Wangen, wo Kolumban, irischer Wandermönch und Gefährte von Gallus, gewirkt haben soll. (e / Cécile Blarer)

www.geschichtsfreunde-linthgebiet.ch

VERANSTALTUNGEN

Rorate am Mittwoch

GOMMISWALD. Am Mittwoch, 30. November, findet um 6.15 Uhr der Rorategottesdienst in der Pfarrkirche statt. Dieser wird von den Viertklässlern zum Thema «Worte wie Sterne» mitgestaltet. Anschliessend sind alle Gottesdienstbesucher und -besucherinnen zu einem Zmorge in den Gemeindesaal eingeladen. (e)

Einstimmung in den Advent

RAPPERSWIL. Am Montag findet von 16 bis 19 Uhr in der Bibliothek Rapperswil eine Einstimmung in den Advent statt. Mit den Kindern wird ein kleines Weihnachtsgeschenk gebastelt, und es werden Advents- und Nikolausgeschichten erzählt. Für das leibliche Wohl aller Besucherinnen und Besucher ist mit Punsch und Weihnachtsguezli gesorgt. Der Eintritt ist frei. (e)

Der renommierte 30-köpfige Kammerchor wurde 2002 von seinem Leiter Christian Dillig ins Leben gerufen und hat sich die Einstudierung anspruchsvoller Chorliteratur zur Aufgabe gesetzt. Die Sängerinnen und Sänger blicken mehrheitlich auf längeren Gesangsunterricht zurück. Ein besonderer Schwerpunkt des Chores besteht in der Erarbeitung neuerer Kammerchorliteratur a cappella aus den letzten 25 Jahren. (e)

Samstag, 3. Dezember, Kirche St. Johann, Rapperswil, 20 Uhr (Kollekte), www.vokalisten.ch.

Vokalisten mit Mariengesängen und ökumenischer Note

RAPPERSWIL. Am 3. Dezember gastieren die Zürcher Vokalistinnen in Rapperswil. Sie führen Mariengesänge aus dem 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart auf.

Der Kammerchor Zürcher Vokalistinnen lädt ein zu Konzerten mit vier- bis zehnstimmigen Mariengesängen aus dem 19. bis 21. Jahrhundert. Auf dem Programm stehen Werke von Anton Bruckner, Sergej Rachmaninow, Herbert Howells,

Francis Poulenc, Wolfram Buchenberg und anderen.

Die Verehrung Marias als der Mutter Gottes ist besonders im Katholizismus und in der Orthodoxie mit einer tiefen religiösen Empfindung verbunden. Das hat vor allem entsprechend christlich geprägte Komponisten zu besonderen musikalischen und klanglichen Höhenflügen inspiriert. Diese wiederum ermöglichen es den Zürcher Vokalistinnen, ihre Stärken zu präsentieren. Durch zwei Vertonungen des «Magnificat», dem Gesang

der Maria aus dem Lukasevangelium, erhält das Programm aber auch eine ökumenische Note.

Die Palette der Werke reicht von altslawischen Marienliedern, spritzig vertont von Arvo Pärt oder klanglich grossartig gestaltet von Sergej Rachmaninow, über das bekannte orgelhafte «Ave Maria» von Anton Bruckner bis zum höchst expressiven «Stabat Mater» des Litauers Vytautas Barkauskas, dem Gesang über die leidende Mutter Jesu unterm Kreuz. Ergreifend ist das seh-

suchtsvolle und zerrissene «Salve Regina» von Francis Poulenc. Der Komponist schrieb dieses Stück während des Zweiten Weltkriegs im besetzten Frankreich. Als besondere Highlights präsentiert der Chor das expressive «Salve Regina» des Engländers Herbert Howells oder das eindruckliche «Magnificat» von Wolfram Buchenberg, das die stimmlichen Fähigkeiten eines semiprofessionellen Chors stark fordert und Elemente aus Gregorianik, Romantik, Choral- und Sprechgesang miteinander verbindet.